

REFERAT

Referent/in	Herr Nationalrat Jean-René Germanier
Thema/Anlass	Medienanlass Biogasanlage Visp
Titel	Erneuerbare Energien im Kanton Wallis
Datum	Freitag, 29. September 2006, ab 9.30 Uhr
Ort	Visp, Grosseye 10 <i>Es gilt das gesprochene Wort</i>

Sehr geehrte Damen und Herren

Schon früher haben Landwirte ihre eigene Energie produziert. Häuser wurden mit der, von Kühen produzierten Abwärme beheizt; nahe Bäche wurden zur Kühlung und zur Gewinnung von hydraulischer Energie genutzt. Im Laufe der Zeit gingen diese Gewohnheiten leider vergessen. Heute gibt es erfreuliche Beispiele für die Energieerzeugung durch Landwirte: grosse Gebäude werden für Fotovoltaik genutzt, eine mir bekannte Bauernfamilie Eberhardt in Barberèche nutzt Windkraft auf ihrem Betrieb.

Mit Max Stalder hat ein innovativer Walliser Bauer gezeigt, dass die Energieproduktion ein zweites Standbein und eine Chance für unternehmerisch handelnde Landwirte sein kann. Max Stalder wird, und das ist auch gut so, weiterhin hochwertigen Bio-Raclettekäse produzieren. Aber zusätzlich wird er Hofdünger und Bioabfälle in seiner Biogasanlage zu klimaneutraler Energie umwandeln. Ich begrüsse seine Initiative.

Energie aus Biomasse bietet in mehrerer Hinsicht Chancen. Sie hat umwelt- und klimapolitische Vorteile, ist CO₂-neutral und erneuerbar. Energie aus Biomasse kann dezentral gewonnen werden und einen wichtigen Beitrag zur Versorgungssicherheit leisten. Die Biomasse ist das Multitalent unter den Erneuerbaren Energien: Neben Strom und Wärme oder Treibstoff entsteht in Biogasanlagen auch wertvoller Dünger und Kompost. Max Stalders Biogasanlage ist die Zweite im Kanton Wallis und gesamtschweizerisch die 75te landwirtschaftliche Biogasanlage. Im vergangenen Jahr haben die Schweizer Landwirte genug Energie produziert, um über 2'000 Haushalte mit Strom zu versorgen.

Strom aus Biomasse bringt aber nicht nur Vorteile für Energie und Klima. Durch Investitionen in Erneuerbare Energien entstehen zusätzliche Arbeitsplätze, vorwiegend in ländlichen Regionen. Innovative Schweizer Biogas-Technologie hat auch auf dem Weltmarkt Chancen! Die Landwirtschaft erhält – unter geeigneten Rahmenbedingungen – die Möglichkeit, an der Wertschöpfung aus der Stromproduktion teilzuhaben. Bauern können zeigen, dass sie – wie in der Agrarpolitik 2011 gefordert – unternehmerisch denken und handeln können. Eine



innovative Landwirtschaft kann so einen Mehrwert schaffen, für die Region und für die Volkswirtschaft der Schweiz.

Der Energiewirt hat sich in einigen Ländern Europas bereits durchgesetzt. Hierzulande besteht Nachholbedarf, aber die Rahmenbedingungen verbessern sich zusehends. Um eine Anlage wirtschaftlich zu betreiben, ist die Kombination mit der Bioabfallverwertung, die so genannte Co-Vergärung – ein erfolgreiches Modell. Gerade in touristisch geprägten Bergregionen, wie hier im Wallis, kann der Landwirt mit der Verwertung von Bioabfällen aus Gastronomie, Gewerbe und Gemeinden einen Beitrag zu einer dezentralen und sinnvollen energetischen und stofflichen Verarbeitung der Bioabfälle leisten. Eine wichtige Voraussetzung für die Wirtschaftlichkeit ist die Grösse der Biogasanlagen; überbetriebliche Ansätze werden immer wichtiger. In der Politik werden derzeit die nötigen Voraussetzungen geschaffen, damit Landwirte Biogasanlagen auch künftig rentabel betreiben können. Mit der Teilrevision des Raumplanungsrechts werden Biogasanlagen in der Landwirtschaft endlich zonenkonform. Auch in der Energiepolitik sieht es gut aus für Energie aus Biomasse. Mit den im Nationalrat beschlossenen kostendeckenden Einspeisevergütungen werden deutliche Anreize gesetzt und Unsicherheiten verringert. Die derzeit laufenden Verhandlungen im Parlament werden – so hoffe ich - die richtigen Weichen stellen, damit der Strom aus erneuerbaren Quellen endlich ohne Wettbewerbsnachteile eingespiessen werden kann.

Für Max Stalders hochwertigen Bio-Raclettekäse mit der Knospe von Bio Suisse sind Konsumentinnen und Konsumenten bereit, einen Mehrwert zu zahlen. Und beim Stromverkauf funktioniert, was im Lebensmittelbereich schon länger erfolgreich ist. Dies zeigt der wachsende Markt mit Oekostromprodukten, die unter dem Label naturemade star verkauft werden. Mit Max Stalder hat uns ein innovativer Landwirt als erster in der Schweiz gezeigt, dass Bio-Landwirtschaft und Öko-Stromproduktion gut zu kombinieren sind. Langfristig kann es aber nicht die Lösung sein, dass immer die umweltbewusstesten Konsumentinnen und Konsumenten einen Mehrpreis für nachhaltige Lösungen zahlen. Wer weiter auf billigen Strom setzen möchte, sollte mit den kostendeckenden Einspeisevergütungen wenigstens einen kleinen Beitrag an die Erneuerbaren Energien zahlen.

Das Ziel der Schweizer Energiepolitik muss sein, mit einem sinnvollen Mix den Ansprüchen an Wirtschaftlichkeit, Versorgungssicherheit, Umwelt- und Klimapolitik gerecht zu werden. Hierfür kann die Landwirtschaft, kann Energie aus Biomasse einen wesentlichen Beitrag leisten. Max Stalders Initiative, das Engagement des Kantons Wallis, der Gemeinde Visp und das Förderprogramm von Coop sind ein starkes Zeichen, dass wir uns auf dem richtigen Weg befinden.

